Gaby
04.08.2024

# Abschlussbericht Auslandsjahr in Estland mit YFU

Mein Auslandsjahr in Estland war ein absoluter Traum.
Ich wusste nicht hundertprozentig, warum ich unbedingt ins Ausland gehen möchte, fest stand nur, dass ich es auf jeden Fall machen will.
Ich hatte versucht, meine Erwartungen an das Jahr, die Familie und das Land möglichst neutral und gering zu halten und das war definitiv gut, denn so wird man meistens positiv überrascht.
Für mich wurde sogar alles noch viel toller, als ich vorher zu hoffen gewagt hätte.

Meine Gastfamilie, bestehend aus ca. 30-jährigen Gasteltern, ihrer fünf Tage nach meiner Ankunft in der Familie neugeborenen Tochter und einem Dalmatiner, wollte ihr Bestes geben, damit wir zusammen ein fantastisches Jahr haben und ich hoffe sehr, dass ich ihnen mein Bestes zurückgeben konnte.

Wir haben sehr viel unternommen.
An den Abenden und Wochenenden waren wir oft an unterschiedlichen Orten spazieren, zum Beispiel in der nahegelegenen Stadt oder in der Natur, in Wäldern oder sogar im Moor, was wir im Sommer auch oft mit Schwimmen in Seen verbunden haben.
Meine Gastmutter macht Hundetraining, womit einige Abende in der Woche belegt sind und mein Gastvater, meine Gastschwester und ich sind meist mitgefahren und waren einkaufen, spazieren oder ich bin laufen gegangen. Da war aber keine Erwartung an mich gerichtet, dass ich immer mitkomme.
An Wochenenden und in den Ferien haben wir auch längere Touren gemacht, sind durch Estland gereist und haben uns zum Beispiel Museen, alte Burgen, Schlösser oder Kirchen angeschaut.
Ich habe in dem einen Jahr von Estland wahrscheinlich genauso viel gesehen wie mein ganzes vorheriges Leben lang von Deutschland.

Besonders am Anfang hatte ich das Gefühl, jeden Tag Geburtstag zu haben, doch dann habe ich mich an diesen Lebensstil gewöhnt und es wurde auf eine Art normal, dass wir so viele tolle Sachen gemacht haben.
Das bestätigt mir, dass immer mehr Konsum oder immer tollere Aktivitäten nicht zu immer mehr Glück führen. Ich bin durch das Auslandsjahr noch minimalistischer geworden und möchte auch in Deutschland mit weniger Dingen leben.
Es ist mir wichtig geworden, schöne Erinnerungen zu schaffen und ich habe gelernt, einfach mal Ja zu sagen und nicht zu lange zu überlegen, sondern möglichst alle Möglichkeiten zu nutzen, etwas zu machen, damit ich später auf ein erfülltes Jahr - oder wenn ich alt bin, auf ein erfülltes Leben - zurückblicken kann.

Ich habe den Wert der Zeit durch die Sichtweise meiner Gasteltern und natürlich durch das Auslandsjahr generell (mit der begrenzten Zeit) besser zu schätzen gelernt, was nun auch zur Folge hat, dass ich meine Zeit meistens noch produktiver nutze. Ich schaue zwar trotzdem manchmal zum Entspannen „Trash TV“ mit meiner Familie, habe aber das Gefühl, ich kann meine Zeit bewusst für das nutzen, was mir wichtig ist.
Ich würde sogar sagen, das Beste am Auslandsjahr ist die Entwicklung von einem selbst. Ich bin unter Anderem reflektierter, zufriedener und selbstbewusster geworden und ich würde sagen, dass das auch ein Gewinn für die Gesellschaft ist. Außerdem habe ich viel über mich gelernt.

Meine Gastfamilie hatte im vorigen Jahr auch eine Austauschschülerin gehabt und gerade am Anfang viel von der tollen Zeit geschwärmt, was bei mir den Druck ausgelöst hat, dass mit mir ein genauso gutes Jahr kommt. Damit hatte ich ein bisschen zu kämpfen und es hat mir geholfen, mit befreundeten Austauschschüler*innen darüber zu sprechen. Letztendlich hätte ich aber direkt mit meiner Gastfamilie reden müssen.
Natürlich gab es auch Ansprechpersonen bei der Austauschorganisation, die sicherlich eine Hilfe gewesen wären, doch ich hatte das Gefühl, es ist nicht so ein großes Problem, dass ich mit ihnen darüber sprechen müsste.

YFU Estland ist eine wunderbare Organisation, es gab mehrere mehrtägige Seminare, viele junge Ehrenamtliche und es hat einfach immer Spaß gemacht. Außerdem gab es einige Reisen mit YFU, zu denen man sich hätte anmelden können, was ich aber nicht gemacht habe, weil ich ja schon mit der Gastfamilie so viel unterwegs war.

Estland an sich ist auch einfach ein schönes Land. Eine meiner liebsten Erinnerungen ist das Wandern durch den verschneiten Wald im Februar bei dem Mittelseminar von YFU, weil der Schnee so tief war, dass man sich einfach so hineinfallen lassen konnte und weil es natürlich super schön aussah.
Passend zu der Kälte hat Estland eine Saunakultur und es gibt auf vielen Höfen eine eigene Sauna, in die wöchentlich gegangen wird. Wir hatten keine eigene, waren aber oft bei der Mutter meiner Gastmutter zu Besuch und sind dort auch mit in deren Sauna gegangen (in Estland wird übrigens immer in Badekleidung in die Sauna gegangen).
Im Winter haben wir uns aufgeheizt aus der Sauna in den Schnee geworfen, das war auch richtig toll (wenn auch echt kalt!), weil man sowas in Deutschland ja nicht so einfach machen kann. Der monatelange Schnee und die tiefen Temperaturen war eine positive Überraschung für mich, ich hatte mich bemüht, nicht zu viel vom Winter zu erwarten.
Die extremste Erfahrung war wahrscheinlich, als ich bei minus 29 Grad laufen gegangen bin und in meinen Wimpern Eisklötzchen hingen. Ich hoffe, ich werde das Gefühl nie vergessen!

Laufen konnte ich jeden Tag, ich schon vor dem Auslandsjahr über drei Jahre Streakrunning gemacht und hatte sogar überlegt, die Serie abzubrechen, bin aber froh, dass ich es nicht getan habe.
Ich fand es erstaunlich einfach, das tägliche Hobby fortzusetzen, zum Glück hat es keine Familienzeit geraubt. Mein Gastvater hat nach kurzer Zeit sogar auch eine Laufserie begonnen, aber wir sind nicht immer zusammen gelaufen.
Oft sind praktischerweise sogar beim Sportunterricht im Stadion 3km zusammengekommen. Im Winter allerdings waren die Sportstunden

abwechselnd in der Halle und im Schwimmbad. An manchen Schulen wird sogar Ski gelaufen!
Grundsätzlich hatte ich den Eindruck, die Schule in Estland ist anspruchsvoller als in Deutschland, was aber vielleicht daran liegt, dass ich in Estland auf ein Gymnasium und in Deutschland auf eine Gemeinschaftsschule gehe.
Ich wurde in Estland nicht so streng bewertet wie meine estnischen Mitschüler*innen und hatte während mancher Stunden auch Zeit, eigenständig Estnisch zu lernen, was sich gelohnt hat: Ich habe das Level B2 erreicht.
Anfangs dachte ich, das Lernen der fremden Sprache käme von selbst, doch dann habe ich bemerkt, dass man sich schon anstrengen muss. Aber es lohnt sich! Nach anfänglichem Frustrieren an der Grammatik hat es Spaß gemacht, neue Wörter in den verschiedenen Formen zu lernen, weil ich das System verstanden hatte.
Jetzt merke ich leider schon, wie sich mein Estnisch abbaut, aber ich schreibe und telefoniere regelmäßig mit meiner Gastfamilie. Ich bin froh, dass wir so guten Kontakt haben und ich sie bald besuchen werde.
Ich freue mich besonders darauf, zu sehen, wie viel größer meine kleine Gastschwester geworden ist, denn ich habe ja wirklich ihre ganze Entwicklung miterleben dürfen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich dieses fantastische Jahr erleben, so viele liebe Menschen kennen- und nützliche Dinge fürs Leben lernen durfte. Vielen herzlichen Dank, dass ihr mir das ermöglicht habt.